



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

Modellversuch

urn:nbn:de:hbz:466:1-31296

Modellversuch „Praxiskontakte von Studentinnen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen“

1. Ziele

Im November 1995 startete an der Universität-Gesamthochschule Paderborn ein neuer Modellversuch, dessen Ziel eine Verbesserung der beruflichen Integration und damit zugleich eine Festigung der Studienmotivation von Frauen in technischen Studiengängen ist. Erstmals werden Möglichkeiten und Chancen der Zusammenarbeit von Industrie und Hochschule bei der Ausbildung im Hauptstudium systematisch erprobt und bewertet. Die gemeinsame Durchführung an je einer Hochschule in einem alten und einem neuen Bundesland der Universität - Gesamthochschule Paderborn und der Technischen Universität Ilmenau bietet die Chance, unterschiedliche bereits bestehende Ansätze unter Berücksichtigung heterogener Rahmenbedingungen gemeinsam weiterzuentwickeln und stellt so eine ideale Voraussetzung für die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Hochschulen dar. Dabei werden bei der Entwicklung, Erprobung und Bewertung der konkreten Angebote nicht nur unterschiedliche Organisationsformen, sondern auch neue inhaltliche Ausrichtungen wie Umwelttechnik, sozialverträgliche Technikgestaltung und stärkere Interdisziplinarität berücksichtigt. Die Steigerung der Studienmotivation durch eine Konkretisierung der Beschäftigungsperspektive verbunden mit der organisatorischen Unterstützung der Studentinnen im Hinblick auf eine effektive Koordination der unterschiedlichen Studienanteile stellt zugleich einen Beitrag zur Verkürzung der Studienzeit dar.

Die Hauptzielgruppe sind Studentinnen im Hauptstudium der Fächer Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Mathematik, einschließlich Ingenieurinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik.

Die Ansiedlung des Modellversuchs in den Ingenieurwissenschaften mit ihren traditionell sehr intensiven Industriekontakten und ihren hohen Anteilen an Drittmittelforschung bietet die optimale Voraussetzung für die angestrebten praktischen Maßnahmen. Bis heute gibt es in der Bundesrepublik keine vergleichbaren Projekte zur Entwicklung konkreter Maßnahmen bezogen auf das Hauptstudium und die Übergangsprobleme der Absolventinnen in die Industrie.

2. Ausgangssituation

Studienabbruch und Fachwechsel sind bei den Studentinnen der Ingenieurwissenschaften in den alten Bundesländern doppelt bzw. dreimal so häufig wie bei den männlichen Studierenden. Der dramatische Rückgang der Zahl der technischen Studienanfängerinnen in den neuen Bundesländern weist auf eine Angleichung der Situation hin. Die Einschätzung der Berufsperspektive ist von zentraler Bedeutung für die Studienmotivation. Bereits die Suche nach einem Praktikumsplatz ist für die jungen Frauen häufig mit massiven Diskriminierungserfahrungen verbunden, andererseits können erfolgreiche Industriepraktika durch das Erleben der eigenen Kompetenz und das Kennenlernen konkreter persönlicher Vorbilder einen enormen Motivationsschub bei den Studentinnen bewirken.

Während in der BRD die Kooperation mit Industrieunternehmen in sehr unterschiedlichem Umfang auf der Ebene der Lehrstühle erfolgte, gab es in der DDR feste Kooperationsvereinbarungen zwischen Fachbereichen und Kombinat. Der Übergang von der Hochschule in die Erwerbstätigkeit war für die Studierenden in der DDR weder mit der Problematik der Arbeitslosigkeit noch mit den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der BRD verbunden.

Beim Abbau der Arbeitsplätze in den neuen Bundesländern nach 1989 wurden Ingenieurinnen auf allen Ebenen massiv benachteiligt. Mehr als ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen in den alten Bundesländern fühlt sich durch das Studium sehr schlecht oder schlecht auf die berufliche Praxis vorbereitet, und insbesondere Frauen sehen Probleme aufgrund mangelnder Berufserfahrung. Nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeit ist die Arbeitslosenquote von Ingenieurinnen sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern doppelt so hoch wie die der männlichen Absolventen.

Demgegenüber stehen veränderte berufliche Anforderungen an die Ingenieur Tätigkeit. Von wachsender Bedeutung sind Kommunikation, Teamfähigkeit, vernetztes Denken, Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit, Umwelt- und Sozialverträglichkeit, sowie Handhabbarkeit. Insgesamt also Fähigkeiten, die sozialisationsbedingt eher Frauen zugeordnet werden.

3. Arbeitsvorhaben

Im Mittelpunkt der Vorphase steht der Aufbau einer Gruppe von Partnerunternehmen, die regional bedeutende mittelständische Unternehmen und international gegliederte Konzerne umfaßt. Dieses Vorgehen ermöglicht die Erprobung von Praxiskontakten sowohl in Studienortnähe als auch im Ausland. Den Studentinnen wird dabei verstärkt der Zugang zu Fördermaßnahmen anderer Institutionen eröffnet. Hierzu wird an beiden Hochschulen eine Koordinierungs- und Anlaufstelle aufgebaut.

Die Hauptphase dient der Entwicklung und Erprobung eines Gesamtkonzepts zur Durchführung der berufspraktischen Studienanteile für Studentinnen in Kooperation von Hochschule und Wirtschaft, das von anderen Hochschulen übernommen werden kann. Wesentliche Bestandteile dieses Konzepts sind ein Praktikumsprogramm mit der Gruppe der Partnerunternehmen und ein darauf abgestimmter Veranstaltungszyklus der Hochschulen.

Das Praktikumsprogramm umfaßt die Erschließung und Vermittlung von Industriekontakten sowohl in Form der verpflichtenden Praktika und Praxissemester als auch der Studien- und Diplomarbeiten, der Zeiten als Werkstudierende, der projektbezogenen Mitarbeit und neuer an Arbeitsbedingungen und Arbeitsumfeld orientierter Angebote. An der Hochschule vorgesehen sind Angebote zur praktikumsbegleitenden Reflexion, fächerübergreifende, praxisbezogene Kursangebote sowie die Einführung interdisziplinärer Projektgruppen für Studentinnen und deren gezielte Unterstützung beim Ausbau der Schlüsselqualifikationen, Teamfähigkeit, Kommunikations- und Präsentationstechniken sowie ganzheitliches Denken. Dabei wird der Einfluß von Inhalten des Technikstudiums auf die Studienmotivation und die Arbeitsmarktchancen der Studentinnen untersucht. Gleichzeitig soll durch die intensiven Kontakte der Unternehmen mit Praktikantinnen, Werkstudentinnen und Diplomandinnen auch die Bereitschaft der Unternehmen zur Einstellung von Absolventinnen erhöht werden.

Auch nach der Vereinigung beider deutscher Staaten sind die Studienanforderungen und die Ausbildungspraxis von den sehr unterschiedlichen Traditionen stark geprägt. Die Entwicklung des Praktikumsprogramms kann und soll daher nicht an beiden Standorten parallel verlaufen. Vielmehr gilt es, die jeweils vorhandenen positiven Erfahrungen zu sichern, bundesweit neue Formen von Praxiskontakten zu erproben, in neue Curricula einzubinden und deren Übertragbarkeit am anderen Standort zu testen.

Der Modellversuch wird auf Beschluß der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung durchgeführt, die Finanzierung erfolgt durch die Wissenschaftsministerien des Bundes und der antragstellenden Länder Nordrhein-Westfalen und Thüringen. Seine Laufzeit beträgt knapp vier Jahre, die Gesamtkoordination liegt in Paderborn.